

Grundregeln für das Erzählen

Erzählen lernt man nur durch Erzählen.

Eine Geschichte verknüpft Ereignisse, Personen, Dinge zu einem Zusammenhang.

Solange Personen, Dinge, Ereignisse nicht miteinander verknüpft sind, haben sie keine Geschichte miteinander. Es sind einfach nur verschiedene Personen, Dinge, Ereignisse. Eine Geschichte beginnt, wenn ein Zusammenhang hergestellt wird.

Eine gute Geschichte braucht einen roten Faden.

Ohne einen roten Faden zerfällt eine Geschichte in seine Bestandteile: Ereignisse, Personen, Dinge. Der rote Faden hält die Teile einer Geschichte zusammen und gibt ihnen eine Ordnung und einen Sinn. Am besten für einen roten Faden ist eine Figur, die ein Ziel erreichen will. Eine gute Geschichte erzählt davon, wie jemand sein Ziel erreichen will und mit welche Schwierigkeiten er dabei zu überwinden hat.

Eine gute Geschichte hat einen Spannungsbogen mit mindestens einem Höhepunkt.

Ein Spannungsbogen spannt Anfang, Mitte und Schluss einer Geschichte zusammen. Spannung ent-

steht dadurch, dass Gegenkräfte aufeinander einwirken: Die Figur verfolgt ein Ziel und stößt dabei auf einen Widerstand. Dort, wo der Widerstand am größten ist, ist der Höhepunkt des Spannungsbogens: Kann die Figur den Widerstand überwinden und weiter kommen? Eine gute Geschichte braucht mindestens einen Höhepunkt. Wenn das Ziel erreicht ist, folgt ein kurzer, nicht zu langatmiger Schluss.

Eine gute Geschichte braucht anschauliche Figuren und Orte.

Anschaulich Erzählen ist eines der wichtigsten und einfachsten Elemente beim Erzählen. Wer eine Geschichte erzählt, sollte sich zunächst selbst einmal alles genau ausmalen: Wie sieht die Hauptfigur aus? Wie sehen andere Figuren aus? Wie sehen die Dinge aus, auf die der Held trifft? Wie sehen die Orte aus, die der Held besucht? Was tut die Hauptfigur genau? Je mehr man die Szenen ausmalt und mit Phantasie erfüllt, desto besser können die Zuhörer in die Welt der Geschichte hineintauchen.

Eine gute Geschichte lebt von wörtlicher Rede.

Die Figuren einer Geschichte werden nicht nur durch anschauliche Beschreibung lebendig, sondern auch durch ihr Reden. Für eine gute Geschichte ist es wichtig, dass die Figuren selbst reden. Wenn der Erzähler immer nur sagt, dass die Figur etwas sagt, wird das schnell eintönig und langweilig: Vermeide Sätze wie „Peter sagt, dass ...“, „Peter fragt, ob ...“ etc. Lass deine Figur selbst sagen und fragen. Spiel als Erzähler die Figuren nach, z.B. mit Gesten und Mimik.

Eine frei und lebendig erzählte Geschichte fesselt die Zuhörer mehr als eine gut vorgelesene Geschichte.

Gutes Erzählen ist wie ein Theaterstück. Natürlich ist auch eine gut vorgelesene Geschichte interessant. Aber wenn man beim Erzählen die Hände frei hat und die Zuhörer anschauen kann, erhöht allein das schon die Spannung. Meistens wird man dabei keine selbst erfundene Geschichte erzählen, sondern eine Geschichte nacherzählen. Das Handwerkszeug dafür ist aber das Gleiche.

Das stärkste Werkzeug eines Erzählers ist die Perspektive, aus der die Geschichte erzählt wird.

Die Perspektive ist das mächtigste Instrument eines Erzählers. Aus welcher Sicht auf die Ereignisse wird erzählt? Weiß der Erzähler alles (sogar, was die verschiedenen Figuren denken)? Sieht der Erzähler alles durch die Augen der Hauptfigur (was die Hauptperson nicht sieht, sieht und weiß also auch der Erzähler nicht)? Erzählt der Erzähler seine Geschichte aus der Perspektive einer Nebenfigur? Sogar eine Geschichte, die man schon oft gehört hat, kann durch den Wechsel der Perspektive wieder spannend werden. Ungewöhnliche Perspektiven erhören die Spannung einer Geschichte.

Übrigens: Aus der Perspektive einer bestimmten Figur zu erzählen bedeutet nicht, dass ein „Ich-Erzähler“ auftreten muss! Oft wirkt das sogar zu künstlich.

Hilfsfragen, um eine Geschichte zu erarbeiten

- Wer ist die Hauptfigur in meiner Geschichte?
- Was ist ihr Ziel?
- Wer sind die Gegner? Wo sind die Widerstände?
- Wie sehen die Figuren und die Orte aus? Versuch es dir genau vorzustellen?
- Was ist der Höhepunkt? Wo ist der Widerstand am Stärksten?
- Wie endet die Geschichte? Gibt es eine Pointe?

Typische Fehler beim Erzählen

Umständliche Einleitung

Hier ist eine Weisheit für fast alle Lebenslagen: Fang mit dem Anfang an! – Das klingt erstmal selbstverständlich, aber bei genauerem Hinsehen bemerkt man schnell: In ganz vielen Situationen machen wir erst viel Vorgeplänkel, bis es wirklich losgeht. Beim Geschichtenerzählen sorgt das dafür, dass die Zuhörer schon keine Lust mehr zum Zuhören haben, bevor du angefangen hast.

Statt eine Geschichte umständlich einzuleiten oder viele Erklärungen vorweg zu schicken solltest du einfach anfangen. Erklärungen kann man noch zwischendurch geben. Oft ist es sogar so, dass gar keine Erklärungen nötig sind, wenn man erstmal im Erzählen ist. Wenn man die Zuhörer am Anfang über manches im Unklaren lässt, kann das sogar das Interesse an der Geschichte erhöhen.

Ein Tipp: Überleg dir einen guten, kurzen Einstiegssatz für deine Geschichte. Er kann dir als Sprungbrett in die Geschichte dienen. Für die Zuhörer sollte gleich der erste Satz Interesse wecken.

Innere Distanz

Mach die Geschichte zur deiner eigenen Geschichte. Nichts ist langweiliger als einem Erzähler zuzuhören, den seine eigene Geschichte nicht interessiert.

In der Jugendarbeit kommt es manchmal vor, dass man eine Geschichte erzählen soll, die gut zu einem Thema passt, obwohl man die Geschichte selbst nicht so mag. Ein Riesenfehler ist es dann, mit Sätzen wie „Ich soll euch heute die Geschichte von ... erzählen“ oder ähnlichen Formulierungen zu beginnen. Such nach den Dingen, die du in der Geschichte doch spannend und interessant findest und knüpf bei deinem Erzählen daran an.

Auch Floskeln wie „keine Ahnung“ solltest du dir beim Erzählen abgewöhnen. Sie zeigen nur an, dass dich die Geschichte eigentlich gar nicht interessiert.

Fall deinem Helden nicht in den Rücken! Wenn du seine Geschichte erzählen willst, sollte dich dein Held auch interessieren. Wie willst du erwarten, dass deine Zuhörer aufmerksam dabei sein, wenn du kein Interesse am Schicksal deines Helden hast?

Ein Tipp: Überleg dir, was du an der Geschichte am Interessantesten findest und mach das zum Mittelpunkt deiner Erzählung. Oft ergeben sich dadurch von ganz allein die interessantesten Perspektiven.

Eintöniges Erzählen

Gleichförmigkeit erzeugt schnell Langeweile. Wenn du immer in der gleichen Tonlage und im immer

gleichen Tempo sprichst, wirst du deine Zuhörer selbst mit der spannendsten Geschichte ermüden. Bring Abwechslung in deine Erzählweisen, aber ohne zu übertreiben oder unnatürlich zu werden.

Das beste Gegenmittel ist: Tauch in die Welt deiner Geschichte ein! Umso genauer du alle Farben, Gerüche, Stimmungen der Welt, in der deine Geschichte spielt, beschreiben kannst, desto einfacher gelingt dir ein lebendiges Erzählen. Am Besten wird es, wenn die Zuhörer fast den Eindruck haben, du wärst selbst dabei gewesen.

Auch Gestik und Mimik trägt zu einem lebendigen Erzählen bei: Wenn eine Figur ganz dick ist, blas die Backen auf und versuch, dich in die Person hinein zu versetzen. Wenn die Person klein oder groß ist, versuch mit den Händen zu zeigen, wie klein oder wie groß.

Ein Tipp: Stell dir den perfekten Erzähler wie einen Schauspieler vor, der in verschiedene Rollen schlüpfte. Spiel deine Geschichte beim Erzählen mit Stimme, Händen und Füßen vor. Dann kommen die unterschiedlichen Effekte von ganz alleine.

Die Pointe vergessen

Es gibt kaum etwas Schlimmeres als einen Witzerzähler, der am Ende des Witzes merkt, dass er die Pointe vergessen hat. Das Gleiche geschieht, wenn du das Ziel und den roten Faden deiner Geschichte aus den Augen verlierst: Am Ende weiß

der Hörer gar nicht, warum er zugehört hat, und ist enttäuscht.

Es ist nicht schlimm, beim Erzählen den Faden zu verlieren. Das passiert jedem. Sortiere in aller Ruhe deine Gedanken und nimm den roten Faden wieder auf. Das kann sogar ganz positiv sein: Zögern und Pausen-machen steigert Spannung und Aufmerksamkeit!

Wichtig ist nur: Du musst auch einen roten Faden haben! Wenn der fehlt, wirst du dich bald in deiner Geschichte verzetteln. Halt dir immer den roten Faden und das Ziel deiner Geschichte vor Augen.

Ähnlich wie es hilfreich sein kann, einen festen Einstiegssatz zu haben, überlegen sich viele Erzähler einen Schlusssatz, der gewissermaßen die ‚Moral von der Geschicht‘, die Pointe, enthält. Selbst wenn man beim Erzählen ist schwimmen gerät: Mit dem Schlusssatz weiß man immer, worauf man eigentlich hinaus will.

Ein Tipp: Wenn du eine Geschichte vorbereitetest, versuch in einem einzigen Satz auszudrücken, worum es in deiner Geschichte geht. Das ist dein roter Faden. Schreib dir außerdem einen Einstiegs- und einen Schlusssatz auf.